Thorner  Zeitung.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 54. Dienstag, den 6. März 1894.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, wie der „Reichsanz." meldet, denjenigen Universitätslehrern, welche das Prädikat „Professor" besitzen, gestattet, sich, solange sie in ihrer Stellung an der Universität verbleiben, als Universitätsprofessoren zu bezeichnen.

Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen am Sonnabend Vormittag zunächst eine gemeinsame Spazierfahrt durch den Berliner Thiergarten. Hierauf empfing der Kaiser den Chef des Großen Generalstabes der Armee, General der Kavallerie, Grafen Schlieffen, zum Vortrage und späterhin den früheren deutschen Gesandten in China, von Brandt. Am Abend entsprach der Kaiser einer Einladung des Fürsten von Pleß zur Tafel. Vorher hatten beide Majestäten einen gemeinsamen Spazierritt unternommen. Sonntag Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche. Abends gedachten dieselben eine im Neuen Theater stattfindende Wohlthätigkeits-Vorstellung zu besuchen. — Der Herzog von Aosta, ältester Neffe des Königs von Italien, wird den diesjährigen großen deutschen Herbstübungen beiwohnen.

Der Kaiser und der Reichskanzler. Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß der Kaiser dem Reichskanzler Grafen Caprivi persönlich für die hervorragende Vertretung des russischen Handelsvertrags im Reichstage gedankt und ihm mitgetheilt habe, daß er ihm seine Marmorbüste als Beweis seiner Zuneigung zustellen lassen werde.

Aus Abbazia wird gemeldet, daß an den Vorbereitungen für den Empfang der hohen Gäste fleißig gearbeitet wird. Die Villa Szemere ist für die Herren des Hofstaates, die Villa Angiolina für die kaiserlichen Kinder, Erzieher und Wartefrauen bestimmt. Die prunkhafte Villa Malia ist für das Kaiserpaar gemiethet. Der Park ist für das Publikum völlig abgesperrt. Die Musikaufführungen vor der Villa Angiolina sollen verlegt und das große Musikzelt als Spielplatz für die Prinzen eingerichtet werden. — Während des Besuches des Kaisers Franz Joseph bei den deutschen Majestäten werden drei österreichische, zwei deutsche und drei italienische Kriegsschiffe in den Hafen von Fiume einlaufen.

Zu der tendenziösen Behandlung des deutsch-russischen Vertrags seitens der Agrarier gehört auch, daß der Herabsetzung des russischen Hopfenzolles jede Bedeutung für die deutsche Landwirthschaft abgesprochen wird, weil der russische Hopfenzoll immer noch viel höher bleibe, als der deutsche. Dies ist richtig, fällt aber nicht ins Gewicht, weil von Deutschland nach Rußland, wo Hopfen geringer Qualität massenhaft produzirt wird, nur werthvolle Sorten exportirt werden können, wofür die vereinbarte Zollherabsetzung sehr förderlich sein wird. Dieser Ansicht sind offenbar auch die russischen Hopfenbauer; die Zollherabsetzung hat in manchen landwirthschaftlichen Kreisen des Zarenreiches verstimmt. Nach den russischen Blättern haben etwa 300 Hopfenbauern aus Wolhynien ein Gesuch an die Regierung gerichtet, in welchem die Nachtheile, die ihnen durch diese Zollermäßigung erwachsen, dargelegt sind. Das Gesuch erklärt am Schluß, daß die Zollermäßigung den völligen Ruin ihres Hopfenbaues bedeute. Dies wird freilich ebenso übertrieben sein, wie entsprechende Behauptungen deutscher Agrarier.

Die bevorstehende budgetlose Zeit. Wie man im Reichstage eine budgetlose Zeit, die jedenfalls nicht Tage, sondern Wochen und vielleicht Monate dauern wird, zu vermeiden für angezeigt hält, darüber wird sich zunächst der Herr Staatssekretär zu äußern haben; im Reiche geht es ohne provisorisches Etatsgesetz nicht, da ohne ein solches vom 1. April ab die Reichsregierung nicht in der Lage sein würde, Matrikularbeiträge zu erheben. Im preußischen Abgeordnetenhause hat Finanzminister Miquel vor einigen Jahren unter lebhaftem Widerspruch der Linken ein Präzedenz geschaffen, wonach ein provisorisches Etatsgesetz nicht erforderlich sein soll. Wie es dieses Mal gehalten werden wird, ist noch nicht bekannt. Das Herrenhaus tritt am 8. d. Mts. wieder zusammen, was wohl darauf hinweist, daß ihm, wenn nicht schon der Etat selbst, so doch ein Surrogat für denselben vorgelegt wird. Andernfalls hätten die Herren keinen Anlaß gehabt, sich sobald wieder in Berlin einzufinden.

Deutschland und Rußland. Ein Petersburger Telegramm der „Köln. Ztg." versichert, daß trotz der scharfen Reichstagsreden die politischen Kreise und die russische Presse von der baldigen Annahme des deutsch-russischen Handelsvertrags im deutschen Reichstage überzeugt sind und sich der damit verbundenen Besserung der Beziehungen Rußlands zu den Bundesgenossen Deutschlands freuen, nachdem Reichskanzler Graf Caprivi die Erklärung abgegeben, daß auch diese Bundesgenossen den russischen Handelsvertrag freudig begrüßen. Das Zarenpaar hat zu dem am Mittwoch beim deutschen Botschafter stattfindenden Ballfeste sein Erscheinen zugesagt. Es wird hervorgehoben, daß der Zar nur in den seltensten Ausnahmefällen die Feste der auswärtigen Botschafter besuche. Unter den obwaltenden Verhältnissen, unmittelbar vor der endgiltigen Entscheidung über den Handelsvertrag, werde der kaiserliche Besuch in Petersburg allgemein als ein politisches Ereigniß abgefaßt. Entschiedener und deutlicher könne in Rußland der sich vollziehende Umschwung nicht gekennzeichnet werden.

Das Beispiel des konservativen Abg. Graf Dönhoff, der sich für den russischen Handelsvertrag erklärt hat, findet Nachahmung: Der freikonservative Abg. Baumbach, der dem Bunde der Landwirthe bestimmte Versicherungen gegeben hatte, erklärt nach einer telegraphischen Meldung der „Frankf. Ztg." aus Altenburg, nunmehr mit Rücksicht auf die veränderte Sachlage für den Fall der Aufhebung des Identitätsnachweises und der Beseitigung der Staffeltarife für den deutsch-russischen Vertrag stimmen zu wollen. Glaube sich die Altenburger Landwirthschaft durch sein Votum geschädigt, so wolle er sein Mandat zurückgeben.

Die Reichstagskommission für den russischen Handelsvertrag wird höchstens noch zwei Sitzungen nöthig haben, um ihre Aufgabe zu lösen. Zum Berichterstatter ist Abg. Möller (ntlib.) ersehen; ob mündlicher oder schriftlicher Bericht erstattet wird, ist noch fraglich. Da aber eine Absicht, die Verhandlungen aufzuhalten, auf keiner Seite vorhanden ist, so wird man sich wohl für mündliche Berichterstattung entscheiden. Die zweite Lesung im Plenum wird etwa am Donnerstag oder Freitag dieser Woche stattfinden können. Man glaubt nicht an umfangreiche Debatten für zweite und dritte Lesung, da das Schicksal des Vertrages entschieden und seine Annahme wohl zweifellos ist.

Die Annahme des russischen Handelsvertrages durch den Reichstag ist nun völlig zweifellos geworden, und so wendet sich die Erörterung den begleitenden Umständen zu. Vom Finanzminister Miquel hieß es nach seiner Reichstagsrede sogar, er sei im Herzen doch ganz anderer Meinung über wirthschaftliche Fragen, als der Reichskanzler und denke an seinen Rücktritt. Das ist nicht zutreffend. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat nunmehr beim Reichstagspräsidenten von Levetzow angefragt, was der Finanzminister zu ihm auf dem letzten parlamentarischen Diner über den Handelsvertrag gesagt hat. Herr von Levetzow hat darauf geantwortet, Dr. Miquel habe in jener Unterredung die Nothwendigkeit der Annahme des Handelsvertrages mit Entschiedenheit betont. Darauf hat Herr von Levetzow seinerseits gesagt, die konservative Partei könne den Standpunkt, welchen sie eingenommen habe, nicht wohl aufgeben, und die dafür (also nicht gegen den Handelsvertrag) entwickelten Gründe habe der Minister in beschränktem Maße gelten lassen. — Aus Königsberg kommt die Meldung, daß der konservative Reichstagsabgeordnete Graf Dönhoff-Friedrichstein für den russischen Handelsvertrag eingetreten und von seinen Wählern einer eingegangenen Verpflichtung entbunden ist, gegen den Vertrag zu stimmen. Der Graf hat auch mitgetheilt, Fürst Bismarck habe geäußert, aus einer Ablehnung des Handesvertrages könne ein Krieg mit Rußland entstehen. Diese Mittheilung ist in der That gemacht worden.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung vom 3. März. 2 Uhr.

Die zweite Berathung des Militär-Etats wird unter einstweiliger Zurückstellung des Restes des Ordinariums mit dem Extraordinarium fortgesetzt.

Abg. v. Podbielski (kons.) erklärt im Namen seiner Fraktion, daß dieselbe angesichts der mißlichen Finanzlage einer Reihe von Abstrichen an den einmaligen Ausgaben zugestimmt habe.

Abg. Richter (freis. Vp.) hätte gern noch weitere Abstriche über die von der Kommission beschlossenen hinaus gewünscht, namentlich bei Kirchen- und Kasernen-Neubauten.

Die weitere Debatte bewegt sich um die einzelnen Positionen des Etats; dieselben werden unter erläuternden Berichten des Kommissions-Referenten Gröber (Ctr.) und unter Betheiligung der Kommissare des Kriegsministers mit den von der Kommission vorgeschlagenen Abstrichen kurzweg gutgeheißen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf bemerkt, daß bei den vielen nothwendigen neuen Einrichtungen und bei den noch nöthigeren Restaurirungen der baufälligen Kasernen die ablehnende Haltung des Hauses sehr bedauerlich sei. Es beständen thatsächlich in den Kasernen Verhältnisse, welche durchgreifende Aenderungen durchaus erforderten; es seien doch Söhne des Vaterlandes, denen bessere Existenzverhältnisse geboten werden müßten. Eine Verantwortung übernehme er ebensowenig, wie die Chefs der Armeekorps, wenn ein baufälliges Gebäude zum Einsturz komme.

Ohne jede weitete Debatte wird die Position „Karlsruhe" (Bau eines Kadettenhauses) gemäß dem Beschlusse der Kommission gestrichen.

Bei dem Titel „Erwerbung eines Truppen-Uebungsplatzes für das 8. Armeekorps sowie zur Errichtung von Baracken bezw. Zelten" daselbst bemerkt Abg. Prinz Arenberg (Ctr.), aus den Erklärungen in der Kommission gehe unzweifelhaft hervor, daß es sich hier nur um einen einfachen Exerzierplatz handele. Die belgische Grenze sei deshalb gewählt, weil man Kosten ersparen wolle. Trotzdem seien Befürchtungen aufgetaucht, namentlich habe man von einer Erschwerung des Eisenbahnverkehrs zwischen den deutschen und belgischen Bahnen gesprochen. Redner fragt den Kriegsminister, ob der dargestellte Sachverhalt der richtige sei.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erwidert, daß die Ansicht des Vorredners durchaus richtig sei. Befestigungswerke würden dort nicht angelegt.

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Sie langten auf dem bestimmten Platze im Walde an; wenige Minuten später trafen der Baron und Windhoff ein, nach ihnen kamen Palm und Cronach, welche Zeugen des Duells sein wollten, und der Arzt.

Selditz wollte ruhig erscheinen und die ganze Angelegenheit wie eine Bagatelle behandeln, allein seine hastigen Bewegungen verriethen nur zu deutlich seine Aufregung. Er lachte laut, ohne daß dazu eine Veranlassung war.

Windhoff trat zu Platen und versuchte noch einmal eine Versöhnung.

„Nehmen Sie Ihre Worte zurück," bat er. „Ich werde dann alles aufbieten, daß der Baron versöhnt wird."

„Gut, ich werde alles zurücknehmen, jedes beleidigende Wort, sobald der Baron erklärt, daß seine Verlobung nicht nur ein Scherz sei, sondern daß er das Mädchen, dessen Herz er gewonnen, heirathen wird," gab Platen ruhig und ernst zur Antwort. „Doch nur unter dieser Bedingung kann ich meine Ueberzeugung ändern!"

Windhoff zuckte zweifelnd mit der Schulter; er trat zu Selditz und theilte ihm Platen's Worte mit.

„Es ist eine neue Beleidigung, mir solche Narrheit zuzumuthen!" rief der Baron laut. „Kamerad — ich wünsche keine andere Genugthuung als durch die Waffen!"

Die Vorkehrungen wurden getroffen, die Sekundanten maßen die Mensuren ab. Die Pistolen wurden geprüft und geladen, Windhoff trat zu Platen, um ihm die Wahl der Waffen zu lassen. Ruhig erfaßte dieser das Pistol.

„Ziele ruhig und langsam," flüsterte Steffen ihm zu.

„Erwarte nicht zu viel von mir, denn ich bin ein schlechter Schütze," erwiderte Platen lächelnd.

Der Befehl: „Auf die Mensur!" ertönte; ruhig schritt Platen vor, während Selditz erbittert die Lippen aufeinander gepreßt hatte, er versuchte zu lächeln, sein Gesicht wurde dadurch verzerrt, seine Hand zitterte. Er gehörte zu denen, die sich mit ihrem Muthe brüsten, denen derselbe indessen fehlt, wenn es gilt, ihn zu beweisen.

Platen hatte den ersten Schuß, als das Kommando ertönte, befolgte er nicht den Rath, welchen Steffen ihm gegeben. Rasch erhob er das Pistol, fast ohne zu zielen, der Schuß blitzte auf, Selditz fuhr zusammen, die Kugel hatte ihn jedoch nicht getroffen, sondern schlug in einiger Entfernung in einen Baum ein.

Windhoff sprang auf den Baron zu, als er ihn so heftig zucken sah. Von der Brust des Barons schien eine bange Last genommen zu sein, denn sie athmete tief auf.

„Es ist nichts!" sprach Selditz mit höhnendem Lächeln und rüstete sich zum Schießen.

Zum zweiten Male ertönte das Kommando. Langsam erhob er das Pistol, sorgfältig zielend, als er indessen dem festen und ruhigen Blicke Platen's begegnete, als er sah, daß kein Zug in dem Gesichte desselben sich verändert hatte, wich seine eigene Ruhe, seine Hand schwankte und er ließ sie wieder sinken. Unwillig über sich selbst raffte er sich zusammen, erhob das Pistol zum zweiten Male und schoß.

Platen schwankte. Steffen sprang zu ihm, schon stand er indessen wieder fest.

„Du bist verwundet?" fragte Steffen erschreckt.

„Unbedeutend — mein linker Arm," erwiderte Platen.

Sein bleiches Gesicht schien seinen Worten zu widersprechen.

Als Selditz bemerkte, daß sein Gegner nur unerheblich verletzt war, warf er das Pistol unwillig zur Erde, jede Rücksicht des Anstandes vergessend.

„Eine erbärmliche Waffe!" rief er zu Palm und Cronach tretend.

Diese antworteten nicht.

Der Arzt war zu Platen geeilt, um die Verletzung zu untersuchen. Der Getroffene vermochte den Arm nicht zu bewegen. Sobald der Arzt denselben berührt hatte, wurde sein Gesicht bedenklich. Platen bemerkte es.

„Der Knochen ist durchschossen?" fragte er.

Der Arzt nickte schweigend.

„Ich dachte es mir", fuhr Platen fort. „Ich fühlte die Kugel durchschlagen."

Der Arzt hatte währenddem den Aermel des Rockes aufgetrennt, um den Arm zu untersuchen. Der Knochen war mehrfach zersplittert.

„Wir müssen eilen, daß wir nach der Stadt kommen, denn hier kann ich den nöthigen Verband nicht vornehmen," sprach er.

„Ich werde doch den Arm nicht verlieren?" fragte Platen.

„Ich hoffe, daß es möglich sein wird, ihn zu retten," gab der Arzt zur Antwort.

Diese Worte klangen wenig beruhigend. Platen verbarg, was in ihm vorging. Seine ganze künftige Lebensstellung hing von dieser einen Frage ab.

Er begab sich zu dem Wagen, welchen Steffen hatte nachkommen lassen und der am Rande des Waldes hielt. Palm und Cronach traten zu ihm, um ihm ihre Theilnahme auszudrücken, selbst Windhoff that dies, nur der Baron blieb in geringer Entfernung an einen Baum gelehnt stehen und blies den Rauch seiner Cigarre in die Luft.

„Kommen Sie," sprach er zu Windhoff. „Ich habe zwar schlecht geschossen, immerhin wird es gut sein, wenn wir ein Glas Champagner zur Erfrischung trinken."

„Ich danke," gab Windhoff kurz zur Antwort, da er seinen Unwillen über das Benehmen des Barons nicht länger zurückhalten konnte.

„Sie wollen nicht!" rief Selditz. „Es ist mir unbegreiflich! Weshalb nicht?"

„Sie vergessen, daß Platen mein Kamerad ist."

„Ah so! Ich glaubte, Sie wären mein Sekundant gewesen!"

„Ich bin meiner Verpflichtung nachgekommen, darf dieselbe jetzt aber wohl als beendet ansehen," entgegnete Windhoff.

Der Baron blickte ihn eine Sekunde lang starr an, dann verbeugte er sich schweigend, wandte ihm den Rücken und schritt tiefer in den Wald hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Es entsteht hierauf eine kurze Debatte über die von der Kommission gestrichene Forderung für ein Dienstwohnungsgebäude in Metz.

Die Abgg. v. Podbielski und von Bennigsen sprechen sich für die Bewilligung aus.

Abg. v. Manteuffel (kons.) beantragt infolge einer Anregung des Abg. Richter die Absetzung dieser Position von der Tagesordnung, welcher Antrag angenommen wird.

Weitere Debatten entstehen beim Extraordinarium nicht.

Vom Ordinarium steht sodann zunächst zur Berathung Kapitel „Militär-Justizverwaltung." Hierzu beantragt die Kommission eine Resolution: Die verbündeten Regierungen wiederholt zu ersuchen, nach dem Vorgange der Veröffentlichungen über die allgemeine Kriminalstatistik, auch die Veröffentlichung einer Statistik über die von den Militärgerichten abgeurtheilten Strafsachen zu veranlassen.

Abg. von Marquardsen (natl.) spricht seine Freude über die gestrige Erklärung des Kriegsministers bezüglich der Militärstrafprozeßordnung aus.

Abg. Gröber (Ctr.) ersucht den Minister möglichst darauf hinzuwirken, daß das Militärstrafprozeßwesen in Uebereinstimmung mit dem Civilprozeß gebracht werde. Redner bittet um Annahme der Resolution.

Kriegsminister v. Bronsart kann mit Rücksicht auf die noch schwebenden Verhandlungen nur erklären, daß durch den vorzulegenden Militärstrafprozeß unter allen Umständen im Frieden und im Kriege die Disziplin aufrecht erhalten werde.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) wünscht die Mündlichkeit und Oeffentlichkeit bei dem militärischen Strafverfahren, sowie die strenge Begrenzung der sachlichen und persönlichen Kompetenz der militärischen Gerichtsbarkeit. Redner beschwert sich über die bei dem gegenwärtigen Strafverfahren bestehenden Mißstände und verlangt Abhilfe.

Minister v. Bronsart bemerkt, daß das Beschwerderecht nicht Gegenstand der Berathung sei. Ueber den Wunsch des Vorredners lasse er sich nicht aus.

Abg. Bebel (Soz.) führt in längerer Rede aus, die Haltung des Kriegsministers, welcher genau so denke wie der alte Kriegsminister, zeige, daß von der Reform des Militärstrafprozesses nichts zn erwarten sei. Die Fälle Kirchhof und Gradnauer bewiesen die Nothwendigkeit der Reform; die bestehenden Zustände seien überhaupt keine Rechtszustände mehr, sondern barbarische. Eine Civilperson würde jedenfalls anders behandelt werden wie im Fall Kirchhof, wo es sich um Mordanfall handelte. Redner kritisirt weiter das Beschwerderecht, das für die Untergebenen bedeutungslos sei, und erörtert mehrere Fälle von Soldatenmißhandlungen und infolge derselben verübten Selbstmorde. Die Vorgesetzten und Aerzte böten alles auf, um die statistische Rubrik über diese Fälle so gering wie möglich erscheinen zu lassen. Der Reichstag habe die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß die in der Armee dienenden Söhne des Volkes gerecht behandelt werden.

Kriegsminister v. Bronsart wendet sich gegen die Behauptungen des Vorredners über den Fall Kirchhof. Kirchhof, der 39 Jahre in der Armee diente, habe nicht als Raufbold oder Mörder gehandelt, sondern als Rächer der beschimpften Ehre seiner Familie.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Kriegsminister Edler v. d. Planitz erörtert den Fall Gradnauer. Die Soldatenmißhandlungen seien nicht zu billigen, aber die strengsten Strafen würden sie nie ganz unterdrücken.

Hierauf verlagt das Haus die Weiterberathung auf Montag 2 Uhr. Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 3. März.

Das Haus setzt die Berathung des Kultusetats fort.

Abg. Sattler [natlib.] wendet sich gegen Stöcker und namentlich gegen das Centrum, dem er vorwirft, den Kulturkampf auf dem märkischen Sande ausfechten zu wollen. Auch die Konzessionen an die Polen bezeichnet der Redner als politische Fehler.

Abg. Knörcke [fr. Vp.], der vom Hause mit großer Unruhe empfangen wird, ist erfreut über das Bestreben des Ministers, auch nicht studirte Schulmänner zu den höhern Aemtern zu verwenden. Die Konzessionen an die Polen hält Redner schultechnisch wie politisch gerechtfertigt. Angesichts der Parteiverhältnisse des Hauses bittet Redner, jetzt kein Schulgesetz vorzulegen. Redner bittet, der Minister möge sich über die Zuziehung der Lehrer zu den Berathungen der Schuldeputation äußern.

Minister Bosse erklärt, es sei ihm lieb, wenn die städtischen Behörden in diesem Punkte ein selbstständiges Entgegenkommen zeigen.

Abg. Johannsen [Däne] klagt über die Termine des Beginnes und des Schlusses der Schulen in Nordschleswig, wodurch oft Schwierigkeiten ꝛc. entstehen.

Minister Bosse verspricht Berücksichtigung.

Graf Limburg-Stirum [kons.] Ein Schuldotationsgesetz könne ohne die prinzipielle Regelung der Schulfrage nicht gemacht werden; eine Verständigung über das erstere sei bei den herrschenden scharfen Gegensätzen unmöglich. Auch hätten es sich die Lehrer, infolge ihrer Opposition gegen das Schulgesetz, selbst zuzuschreiben, wenn ihre Einkommensverhältnisse jetzt nicht verbessert werden können. Sollten für die Polenpolitik Geldmittel gefordert werden, so werden wir uns dem widersetzen.

Abg. Dr. Porsch polemisirt gegen Dr. Sattler und Graf Ballestrem und wünscht Ausdehnung der polnischen Sprachverfügung auf Oberschlesien, was der Minister für undurchführbar erklärt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Außer in Prag sind jetzt auch in verschiedenen mährischen Städten Blechbüchsen mit Sprengstoffen gefunden worden. Nach dem Attentäter sucht man bisher vergebens. — In Budapest fand am Sonntag eine große Massenkundgebung zu Gunsten des neuen Kirchengesetzes statt. Eine Ruhestörung ist, soweit bisher bekannt, nicht vorgekommen. In Prag sind zwei czechische Gymnasiasten wegen hochverrätherischer Umtriebe verhaftet, und gegen eine größere Zahl ihrer Kameraden ist aus gleichem Grunde die Untersuchung eingeleitet. Man meint, es werde zu einem neuen Prozeß von der Art des Omladina-Skandal-Prozesses kommen.

Großbritannien.

In London hat sich der Wechsel im Premierministerposten ruhig vollzogen. Theils, weil ihm seine 84 Jahre schon gar zu viel zu schaffen machten, theils, weil er sich in seiner irländischen Politik so festgefahren hatte, daß er keinen Ausweg mehr wußte, hat der alte Gladstone sich aus dem Ministerium zurückgezogen und zu seinem Nachfolger ist der sehr deutschfreundliche bisherige Minister des Auswärtigen, Lord Roseberry, ein Schwiegersohn des Londoner Rothschild, ernannt. Der neue Premier ist ein ruhiger und gemäßigter Mann, der den radikalen Elementen in Gladstone's Partei nicht gerade angenehm ist, immerhin gilt er als der angesehendste und geschickteste unter den heutigen Ministern und daher ist die Wahl auf ihn gefallen. Man glaubt nicht, daß er die irländische Politik seines Vorgängers, für deren Durchführung auch kein Platz ist, beibehalten wird. Gladstone wird zwar auch nach seinem Rücktritt vom Ministerposten noch Abgeordneter bleiben, es ist aber ausgeschlossen, daß er noch eine politische Rolle zu spielen gedenkt. Schließlich sieht man ihn trotz aller persönlichen Verehrung auch nicht ungern scheiden. Trotz aller Tüchtigkeit in Finanzsachen, war er doch in der allgemeinen, wie in der auswärtigen Politik ein Querkopf ersten Ranges, und England hat durch ihn Schaden genug gehabt. Mit der Königin Victoria, die er anfänglich nicht leiden konnte, hat er sich in letzter Zeit recht gut gestanden. Eigenwille und Eigendünkel Gladstone's waren gleich groß, er hätte sonst der britischen Politik andere Wege weisen können.

Italien.

Das Ministerium Crispi hat seinen ersten heißen Kampf in der Deputirtenkammer mit großem Glück beendet, der leitende Staatsmann hat für seine innere Politik mit sehr großer Mehrheit ein unbedingtes Vertrauensvotum erhalten. Nun kommt aber die allgemeine Politik und die Finanzreform an die Reihe, und bezüglich der letzteren namentlich stehen die Dinge sehr viel weniger günstig. — Das Befinden des greisen Papstes ist so vortrefflich, daß er am Jahrestage seiner Krönung eine lange Ansprache an das Kardinalskollegium hat halten können. — Der Urheber des neulichen Bombenattentates im neuen Theater zu Pisa ist zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Personen sind, wie erinnerlich, bei diesem Verbrechen nicht verletzt worden.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer in Paris gab es am Sonnabend verschiedene Lärmauftritte. Zuerst warf man dem Kammerpräsidenten Dupuy vor, er habe aus dem Panamafonds für seine Zwecke 8000 Frks. verwendet und sodann richtete sich eine radikale Attacke gegen die Regierung, von welcher behauptet wird, sie sei der katholischen Kirche viel zu sehr zu Willens. Der Premierminister Perier zeigte diesen Vorwürfen gegenüber große Kaltblütigkeit, und es gelang ihm, ein nobles Vertrauensvotum für die Regierung durchzusetzen. — Wieder ist eine größere Anzahl von Anarchisten verhaftet worden.

Asien.

Nach einer in London gestern eingegangenen Depesche aus Calcutta hat der feindliche Aborstamm, gegen welchen jüngst eine Expedition nach der Nordostgrenze gesandt worden sei, in Bordar den zurückgelassenen Posten von 15 Sipoys und eine gleiche Anzahl der im Lager zurückgelassenen Angehörigen niedergemacht.

Brasilien.

In Rio de Janeiro hat man jetzt neue Präsidenten gewählt, aber von der Erfüllung der Hoffnung auf ein baldiges Ende des Bürgerkrieges ist noch nichts zu bemerken. Die oberste militärische Gewalt hat der General Peixoto beibehalten, von ihm ist auch der Belagerungszustand bis zum 31. April verlängert. Die Gefängnisse in Rio de Janeiro sind mit politischen Gefangenen angefüllt. Auf der anderen Seite denken auch die Führer der Aufständischen, denen der Krieg schon große Summen gekostet hat, gar nicht daran, ihre Feindseligkeiten einzustellen, sie setzen vielmehr die Operationen zr Lande und zu Wasser fort.

17. Westpreußischer Provinzial-Landtag.

(Schluß)-Sitzung am 3. März.

Der Landtag nahm nach einigen geschäftlichen Bemerkungen des Vorsitzenden von dem Bericht über die westpreußische Arbeiter-Kolonie Hilmarshof ohne Diskussion Kenntniß.

Namens der Rechnungs-Revisions-Kommission berichtete sodann Abg. Müller-Dt.-Krone über die vorgelegten Jahres-Rechnungen und über die Etatsüberschreitungen im Gesammtbetrage von 61657,25 Mark. Die Kommission beantragt, die Jahres-Rechnungen zu genehmigen und die Etatsüberschreitungen für gerechtfertigt anzusehen und deren Deckung aus den bereiten Mitteln zu genehmigen. Der Landtag trat ohne Diskussion dem Antrage der Kommission bei.

An Stelle des wegen Krankheit ausgeschiedenen Mitgliedes des Provinzial-Ausschusses, Oberbürgermeister Pohlmann-Graudenz, wurde mittels Zettelwahl Herr Rittergutsbesitzer v. Bieler-Melno mit 47 gegen 10 Stimmen, welche auf den Abg. Steffens-Danzig fielen, gewählt. Da Herr Bieler bisher stellvertretendes Mitglied des Provinzial-Ausschusses gewesen ist, war die Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes erforderlich geworden, welche gleichfalls durch Zettelwahl erfolgte. Es wurde mit 40 gegen 10 Stimmen, welche auf den Abg. Steffens-Danzig fielen, Abg. v. Buddenbrock-Kl.-Ottlau gewählt; 3 Stimmen zersplitterten sich.

Durch Acclamation wurden sodann zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission für die Wahlperiode 1894/99 die Abg. Müller-Dt. Krone, Arndt-Gartschin, Dommes-Marczin, Krieger-Waldowke, Mitzlaff-Elbing, Prohl-Schnackenburg und Röhrig-Wyschetzin gewählt.

Wie wir bereits berichtet haben, hat die Debatte über das Kleinbahnwesen einen negativen Ausgang genommen, da keiner der Anträge die Mehrheit erlangt hatte. Von den Abg. Petersen und Genossen ist deshalb ein Antrag eingegangen, der Landtag wolle den Provinzial-Ausschuß ersuchen, dem nächstjährigen Provinzial-Landtage anderweite Vorschläge vorzulegen. Dieser Antrag gelangte nach kurzer Debatte zur Annahme.

Eine Petition des Vorstandes des Lehrerinnen-Vereins zu Danzig um Bewilligung einer Beihilfe zum Bau eines Feierabendhauses für Lehrerinnen in Westpreußen wurde dem Provinzial-Ausschuß überwiesen.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit erfolgte dann eine Berathung über Veranstaltungen bei der in diesem Jahre zu erwartenden Anwesenheit des Kaisers in unserer Provinz und damit der Schluß des Provinzial-Landtages. (D. Z.)

Provinzial-Nachrichten

— **Kulmer Kreis,** 2. März. Im vergangenen Sommer bereiste ein höherer Regierungsbeamter in unserem Kreise die Schulstellen mit baufälligen Schulhäusern. Die Folge ist die Inangriffnahme vieler Schulneubauten auf der Höhe und in der Niederung. Leider sind hier und dort die Verhältnisse die alten geblieben. So erweist sich das Schullokal in Neusaß seit Jahrzehnten als zu klein.

— **Kulmsee,** 2. März. Gestern gegen Abend wollte Herr K. aus Hanowo den Eisenbahnzug von Nawra nach Kulmsee benutzen und begab sich von Wibsch aus auf den Weg nach N. Da es sehr dunkel wurde, so gerieth er vom Wege ab und traf zwei Kerle, die er um richtige Wegebeschreibung bat. Nachdem die Männer ihm einen, wie sich nachher herausstellte, falschen Weg gezeigt hatten, ging Herr K. weiter. Plötzlich hörte er hinter sich Tritte und als er sich umwandte, sah er dieselben Kerle vor sich, welche nun ihm sein Geld abverlangten. Herr K. wollte ihnen drei Mark geben, aber damit waren sie nicht zufrieden und drohten, Gewalt zu gebrauchen. Da es ein sehr abgelegener Ort war, so mußte K. wohl oder übel die ganze Baarschaft geben, um nur glücklich weiter zu kommen. Die Kerle suchten darauf das Weite und man hat ihrer bisher nicht habhaft werden können.

— **Konitz,** 2. März. (K. T.) Ein äußerst verwegener Raub wurde gestern Nachmittag in einem Eisenbahnwagen kurz vor Station Hochstüblau in dem von Pr. Stargard nach Konitz führenden Zuge an einem Passagier, einem jungen Mann, der in der Schnupftabaksfabrik von Goldfarb thätig gewesen ist und zu Verwandten nach Magdeburg reiste, verübt. Der junge Mann, der es sich auf seinem Sitze bequem gemacht, um ein wenig zu schlummern, hatte seinen Ueberzieher ausgezogen und sich mit demselben zugedeckt Kurz vor Station Hochstüblau, als der Zug bereits in langsamer Fahrt begriffen war, sprang plötzlich ein in der Abtheilung befindlicher junger Mann auf den jungen Kaufmann zu, ergriff dessen Ueberzieher, der einen Werth von 60 Mark hatte, und sprang darauf, die Wagenthür schnell öffnend, aus dem Zuge heraus. Alle nach dem Räuber sofort angestellten Ermittelungen sind bis jetzt erfolglos gewesen.

— **Berent,** 2. März. (Ges.) Vor einiger Zeit verschwand die Altsitzerwittwe Thonert aus Schatarpi, ohne daß es bis jetzt gelang, ihren Verbleib festzustellen. Die Nachforschungen blieben ohne Erfolg. Kürzlich hat nun ein Geheimpolizist einen gewissen Keister als den wahrscheinlichen Mörder der Thonert in Schatarpi ermittelt. Der Genannte wurde in der vergangenen Nacht gefesselt in das hiesige Polizeigefängniß eingeliefert.

— **Johannisburg,** 2. März. Der Wirth Sczyslo aus Ribittwen fuhr bei eingetretener Dunkelheit mit seinen beiden Stieftöchtern, 15 und 18 Jahre alt, und seinem 5jährigen Sohne über einen See nach dem Dorfe Belitzen. Etwa 200 Schritte vom Ufer gerieth er in einen über 20 Fuß breiten Riß des Eises und das Fuhrwerk ging hier mit den 4 Insassen unter. Auf die Hilferufe der Verunglückten kamen aus dem Dorfe die Leute herbei, doch leider zu spät; denn die Verunglückten hatten schon ihren Tod gefunden. Am anderen Tage wurden die vier Leichen herausgezogen; Pferde und Wagen waren nicht zu finden.

— **Bartenstein,** 1. März. Die Landleute, namentlich die an belebten Straßen wohnenden, haben ungemein von dem Ueberhandnehmen des Vagabundenthums zu leiden. Bei der außergewöhnlich milden Witterung ziehen sich die Vagabunden mehr als sonst nach unserem als wohlhabend bekannten Kreise und verursachen den Landbewohnern eine Belästigung, von der sich die Bewohner der Städte kaum eine Vorstellung machen können. Die Mehrzahl der Landleute wagt es nicht, die Strolche ohne Weiteres abzuweisen, da man von ihnen allerlei Racheakte befürchtet, und nicht mit Unrecht. Wurde doch kürzlich in Schippenbeil ein Strolch verhaftet, der an vier Orten Feuer angelegt hatte. Der Wunsch nach einer gesetzlichen Maßregel, welche geeignet ist, die Vagabondage einzuschränken, wird immer allgemeiner.

— **Inowrazlaw,** 3. März. (K. B.) Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern in der Kirchhofsstraße. In dem Hause Nr. 14 der genannten Straße wohnt das Arbeiter Lewandowski'sche Ehepaar. Im Laufe des Nachmittags hatte die Frau Lewandowska, welche eine dem Trunke ergebene Person gewesen sein soll, ihren Sohn dreimal nach Schnaps geschickt und sich nach dem Genuß desselben auf das Bett gelegt, um zu schlafen. Gegen 5½ Uhr erhob sie sich wieder, um für ihren Ehemann Kaffee zu kochen. Sie begab sich zu diesem Zwecke zu dem eisernen Ofen, hierbei verlor sie wahrscheinlich infolge ihrer Trunkenheit das Gleichgewicht und stürzte auf den Ofen. Sofort fingen ihre Kleider Feuer und in demselben Augenblicke stand die Frau in Flammen. Der penetrante Brandgeruch, welcher bald auf den Hausflur und durch das Fenster drang, belehrte den Knaben Richlinski, der in der Nähe der Brandstätte wohnt, daß etwas Außergewöhnliches passirt sein müsse. Er begab sich deshalb nach der Wohnung der Frau Lewandowska, aus welcher er den Rauch dringen sah. Als er die Thür öffnete, bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick. Auf dem Ofen lag, ganz in Flammen stehend, Frau Lewandowska. Der Knabe besaß die Geistesgegenwart, die Unglückliche auf den Fußboden zu werfen und sie mit Wasser zu begießen, welche Maßnahme leider keinen Erfolg mehr hatte. Der größte Theil des Körpers der Verwundeten war mit großen Brandwunden bedeckt, welche eine Genesung ausgeschlossen erscheinen ließen. Nach einem Zeitraum von ungefähr einer Viertelstunde war Frau Lewandowska eine Leiche. Die auf so gräßliche Weise aus dem Leben Geschiedene war Mutter von zwei Kindern, eines Knaben und eines Mädchens. Ersterer, welcher im Alter von 9 Jahren steht, war nicht zu Hause, während das Mädchen zur Zeit des Unglücksfalles im Bette lag.

— **Ostrowo,** 2. März. Dieser Tage wurde im Konarzewoer Walde ein 25 Jahre altes Mädchen, das ihrem daselbst beschäftigten Vater das Mittagessen brachte, von einer niederstürzenden Kiefer am Kopfe so unglücklich getroffen, daß sie ihren schweren Verletzungen erlag.

— **Schneidemühl,** 2. März. (Ges.) Der deutsch-soziale Reformverein hielt gestern Abend eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung ab, in welcher Herr Wald aus Hamburg über das Thema „Der Kampf des Germanenthums gegen das Judenthum" einen Vortrag hielt.

Erinnerungen aus meinem Leben.

Von Friedrich Spielhagen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Ritt über den Bodensee."

(2. Fortsetzung.)

Dieser vierundzwanzigste Februar! Mein Geburtstag, aus dem man für mich einen Tag des Schreckens gemacht hatte.

Dennoch — die von mir erstatteten Berichte über die beiden Kunstausstellungen, welche ich in Hannover erlebte, liegen bis auf wenige verloren gegangene Blätter vor mir — nun wohl! ich meine jetzt noch — und jetzt erst recht — ich habe mich nicht übel aus der Affäre gezogen. Ich verständige meine Leser dahin, daß „ich mich nur über das gemeinschaftlich Gesehene freundschaftlich mit ihnen unterhalten" will, daß „ich es auf Belehrung nicht abgesehen habe, mir nicht dir überflüssige Mühe machen werde, ihnen Vorlesungen zu halten über Stil und Manier, Kunstschulen, Kunstzweige, koloristische Virtuosität, Fernung, Perspektive und andere schöne Dinge, über die sie sich in jedem Compendium der Aesthetik bequemer und besser unterrichten können." Durch diese offene Erklärung hatte ich mir, so zu sagen, den Rücken gedeckt gegen die anspruchsvollen Leute, denen mit einer harmlosen Plauderei nicht gedient war und die in dem Feuilleton einer ernsthaften politischen Zeitung eine gediegene Kunstkritik verlangen. Nun ist es possirlich zu beobachten, wie ich trotz jener feierlichen Verwahrung, keine eigentlich Kritik üben zu wollen, je weiter ich in meinem Thema komme, je fester ich mich in dem Sattel fühle, so peu à peu anfange, ganz munter drauf los zu kritisiren und mit den von mir perhorreszirten kritischen terminis um mich zu werfen, als hätte ich schon als Kind mit ihnen Fangball gespielt. Wahrlich! Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er freilich mit nichten immer den Verstand, meistens aber doch die Kunst, die dazu gehörende Miene anzunehmen. Und damit ist ja dann der liebe Leser in den weitaus meisten Fällen vollkommen zufrieden. Ich vermuthe, die von mir abgekanzelten Künstler haben über meine Naseweisheit höhnisch genug die Achseln gezuckt oder für mich nicht schmeichelhafte Reden geführt. Aus dem Publikum hörte ich nur Freundliches über meine Improvisation: und wenn ich nicht der Einbildung verfiel, ein gewiegter Kunstkenner zu sein, habe ich es nicht ihm, sondern mir allein zu verdanken.

Dabei war ich übrigens klug genug, mich bei meinen kunstkritischen Versuchen in der Hauptsache an allgemeine ästhetische Anschauungen zu halten, die sich wohl vertheidigen ließen, und an die Schilderung des Dargestellten, in der ich mir einiges Vermögen zutraute. Dem Leser zu zeigen, was ich nach der einen und der anderen Seite fertig brachte, hier eine Probe von beidem.

Gelegentlich der Landschaften komme ich auf „Stimmung" zu sprechen und sage:

„Hic Rhodus, hic salta! Der Laie argumentirt mit Recht also: Wenn ich Bäume, Felsen, Wasser, Wolken, Häuser, Kirchen Ruinen, Sonnen- und Mondenschein, Regen, Sturm und Gewitter,' Wiesen, Felder und Wälder, Bach und Fluß und Moor sehen will, so brauche ich nur ein Billet auf der Eisenbahn zu lösen und ein paar Meilen landein oder seewärts zu fahren, und ich habe das alles besser, als es mir ein Landschafter, und wäre er ein Ruisdael und wäre er ein Claude Lorraine, malen kann. Aber mit der bloßen Wiedergabe dessen, was ich mit meinen eigenen Augen sehe, ist mir nicht gedient. Ich will, daß mir der Künstler die Natur erklärt und — verklärt; daß er mich mit ihr in ein ganz bestimmtes Verhältniß bringt, wo ich sie liebe oder hasse; in ihren Arm sinken möchte, wie ein Kind an die Mutterbrust, oder mit Entsetzen vor ihr fliehe, wie das Reh vor den Zähnen des Panthers. Ich will, daß, wenn ich vor Deinem Gemälde stehe, mich die Ahnung des Unendlichen noch mächtiger überkommt, als wenn ich am Strande des Meeres wandelte, wenn ich vom Rigi in das weite Alpenpanorama schaute; daß mir aus Deinem Bilde Ruhe und Frieden in das Herz strömt, tiefer, inniger, wie ich sie empfand, wenn ich im Abendsonnenschein, ein verworrener Knabe, über den glatten Spiegel eines Teiches ruderte oder, ein ruheloser zweifelgequälter Jüngling, durch die blumigen Auen im Herzen des Thüringer Waldes wanderte. Wenn Du das nicht kannst, Du nicht vermagst, solche Stimmungen noch inniger und poetischer in mir wachzurufen, so achte ich Deine Kunst für nichts; Deine Pinselführung für nichts, Deine Farbengebung für nichts; so ist es mir gänzlich gleichgiltig, ob Du einen Eichstamm so täuschend malst, daß man ein Stück absägen zu können glaubt, daß die Sperlinge nach Deinen Kirschen picken, die Schmetterlinge nach Deinen Blumen flattern. So bist Du mir trotz aller Deiner Kunst kein Künstler; bist mir nichts als ein prosaischer Gesell, der mit Pinsel und Farben leidlich umzugehen versteht, der aber besser gethan hätte, anstatt der Palette den Leimtopf und statt des Pinsels den Hobel zu ergreifen."

Von meinen Schilderungen wähle ich die eines Bildes, das von allen, damals von mir besprochenen, dem Leser noch das bekannteste sein dürfte: den betenden Mönch am Sarge Kaiser Heinrichs von L. F. Lessing.

Das Innere einer alten Kapelle. Von dem dicken Mauerwerk ist der Ueberwurf zum größten Theil abgebröckelt; Stein und Schutt haben den Boden hoch und unregelmäßig bedeckt, so daß ein Sarg, den man hier in der halb offenen Halle aufzustellen für gut fand, durch Planken und Klötze in eine horizontale Lage gebracht werden mußte. Der Sarg kann hier schon lange gestanden haben, denn die Decke, die man darüber gebreitet, ist arg verschossen und wird in Fetzen fallen, wenn sie noch lange der Feuchtigkeit des Gewölbes, von Wind und Wetter und dem nassen Athem ausgesetzt ist, der durch den weit offenen Mauerbogen zur Winterzeit von dem Flusse unten heraufhaucht. Da draußen über den hohen Ufern des Flusses, dessen grüne Wasser so majestätisch fluten, liegt der letzte Abendschein eines goldigen Sommertages so still, so feierlich, so friedlich.

(Fortsetzung folgt.)

Als nach dem Vortrage der Vorsitzende des Vereins die Berechtigung der antisemitischen Bewegung durch einige Beispiele aus dem Berliner Bauschwindel darzulegen versuchte, aber dabei die Grenzen der Redefreiheit überschritt, löste der überwachende Polizeiverwalter Herr Bürgermeister Redwig die Versammlung auf. Unter Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ gingen die Versammelten auseinander.

Locales.

Thorn, den 5. März 1894.

— **Personalien.** Der Landgerichtsrath Guttmann in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Ratibor versetzt worden.

— **Die Uebungen des Beurlaubtenstandes** finden, der kaiserlichen Kabinetsordre zufolge, in diesem Jahre bei der Infanterie bei den 4. Bataillonen statt und zwar üben die Landwehrleute in besonderen Kompagnien, die Reserveleute ohne besondere Formationen. Hierbei sollen die auf zwanzig Tage eingezogenen Reservisten beim 1. und 17. Armeekorps die Kaisermanöver abhalten, zur Ausfüllung sämmtlicher vierten Bataillone, bei den übrigen Armeekorps zur Ausfüllung von zwei Bataillonen jeder Division auf Friedensvollbataillone während der Manöver verwendet werden. Allgemeine Uebungen der Infanterie, Jäger, Feldartillerie und Pioniere finden bei den Armeekorps, die Kaisermanöver haben, in der Reserve und Landwehr nicht statt. Ob hierbei die beiden neu aufzustellenden Kampagnien nur aus Reservisten zu formiren sind, oder ob nicht auch für diese Kompagnien ein Stamm von Mannschaften des Friedensstandes etwa in gleicher Stärke wie bei der 13. und 14. Kompagnie abzugeben sein wird, bleibt den Generalkommandos überlassen. Bei Heranziehung der Jahresklassen zu den Uebungen ist darauf zu achten, daß die Mannschaften möglichst gleichmäßig im Reserve- und Landwehrverhältniß mindestens je einmal einberufen werden. Es ist hierbei anzustreben, daß je eine Einberufung möglichst in die letzten Jahre der Dienstpflicht der Reserve bezw. Landwehr 1. Aufgebots fällt. Bei der Kavallerie sollen diejenigen Regimenter, welche weder an dem Kaisermanöver theilnehmen, noch zu besonderen Kavallerieübungen herangezogen werden, für jede Eskadron bis zu vier Reservisten für die Dauer der Herbstübungen einziehen können, außerdem können bei den berittenen Waffen in den Fällen, in welchen es für den Rückmarsch der Truppen aus dem Manöver in ihre Standorte erforderlich scheint, die zur Entlassung kommenden Mannschaften im unmittelbaren Anschluß an ihre aktive Dienstzeit zur Ableistung einer Uebung für die Dauer des Rückmarsches und der zur Vorbereitung der Entlassung erforderlichen Zeit herangezogen werden.

△ **Landwehr-Verein.** Infolge der anderweiten vielen Vergnügungen war am Sonnabend die Hauptversammlung des Landwehr-Vereins nicht so zahlreich, wie dies sonst der Fall gewesen, besucht. Der Herr Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsrede des Friedesschlusses mit Frankreich, der Abnahme der Parade über den in Paris im März 1871 eingezogenen deutschen Heerestheil und dann der vor sechs Jahren erfolgten Einberufung unseres siegreichen Kaisers Wilhelm I. zur großen Armee. Mit einem dreimaligen Hurrah für unseren jetzigen Kaiser schloß die wahrhaft zum Herzen sprechende Rede. Sieben Kameraden sind in den Verein aufgenommen, ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet und zwei Mitglieder mußten wegen Nichtzahlung der Beiträge aus dem Verein ausgeschlossen werden. Zu dem im Sommer d. J. stattfindenden Bezirkstage wurden als Vertreter des Landwehrvereins gewählt die Kameraden Landgerichtsrath Schulz, Kreisschulinspektor Richter, Reg.-Baumeister Bluhm, die Eis.-Betr.-Sekretäre Schmidt und Becker und als deren Stellvertreter die Kameraden Amtsrichter Michalowski, Reg. Assess. Wulff, Amtsrichter Wintzek, Rentier Plinsch und Restaurateur Herzberg. Der Antrag eines Kameraden, an den Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage eine Ergebenheitsadresse zu senden, wurde mit allen gegen eine Stimme abgelehnt.

Y **Der Kriegerverein** hielt am Sonnabend den 3. d. Mts. eine Generalversammlung im Vereinslokale bei Nicolai ab. In Behinderung des ersten Vorsitzenden Herrn Auditeur Wagner eröffnete der Stellvertreter desselben Herr Oberförster Bähr die Versammlung nach einer kernigen Ansprache mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Nach Verlesung des Stärke-Rapports, welcher die Mitgliederzahl von 9 Ehren- und 394 Beitrag zahlenden Mitgliedern, von denen 12 der Sterbekasse nicht angehören, nachwies, und somit die Tagesordnung erledigt und weitere Anträge nicht zu stellen waren, wurde der geschäftliche Theil der Versammlung geschlossen. Hierauf vereinigten sich die Mitglieder zu einem Wurstessen und den darauf folgenden humoristischen Vorträgen. Dieser erste im Verein abgehaltene gesellige Kameraden-Abend, welcher überaus zahlreich besucht war, zeigte, daß das kameradschaftliche Band durch Veranstaltung solcher Abende nur gehoben und das Vereinswesen gefördert werden kann. Die Kameraden verließen alle befriedigt das Fest mit dem Wunsche einer baldigen Wiederholung. In der vorausgegangenen Vorstandssitzung wurden innere Vereinsangelegenheiten berathen und 2 Aufnahmen genehmigt.

* **Viktoria-Theater.** Mit den zwei Vorstellungen am gestrigen Sonntage haben die Aufführungen der Alexander'schen Gesellschaft im Viktoria-Theater ihr Ende erreicht. Sowohl das am Nachmittage in Szene gesetzte Lustspiel „Charley's Tante“ als auch am Abende „Die sieben Raben“ waren recht gut besucht und es wurde den auftretenden Künstlern voller Beifall gespendet. So rissen namentlich die drolligen Szenen in Charley's Tante das Publikum oft zu lauter Heiterkeit hin, während außer den hübschen Ausführungen der einzelnen Bilder in der abendlichen Aufführung hauptsächlich das reizende Zusammenspiel des Frl. Johanna Schröder (Liebseelchen) mit dem Einsiedler Gramsalbus (Herr Victor Rudolphi) recht beifällig aufgenommen wurden. Der scheidenden Theater-Gesellschaft müssen wir immerhin dankbar sein, uns durch die Vorführung mehrerer Novitäten einige heitere Abende bereitet zu haben, zu deren Erreichung Mühe und Kosten von ihr nicht gescheut sind.

* **Theater.** Mit freundlichem Wohlwollen wurde gestern im Schützenhause die Krumschmidt'sche Theatergesellschaft nach ihrer Rückkehr von Inowrazlaw empfangen. Herr Direktor Krumschmidt hatte aber auch dafür gesorgt, daß das zahlreich erschienene Publikum voll befriedigt wurde. Zur Aufführung gelangte zuerst das Rosen'sche Lustspiel „Das neunte Gebot“, ein Stück von solcher Komik, daß die Zuschauer aus dem Lachen nicht herauskamen. Unter den Acteuren seien erwähnt Herr Gerstel als Privatier Löffelmann, der sich allen Launen seiner Frau geduldig fügt, Frau Fischer als eben diese Frau, die nicht nur ihrem Herrn Gemahl, sondern auch den Zuschauern allen Respekt einflößte, Frau Krumschmidt als Camilla, die, um ihren Geliebten zu erringen, sich mit liebenswürdiger Schelmerei in die Intrigue zu schicken verstand, endlich Herr Krumschmidt, welcher den Liebhaber mit Eleganz und Humor zeichnete. — Hierauf folgte ein possenartiges Gesangsstück von Baumann „Ein Berliner in den Alpen“, welches durch seinen heiteren Verlauf und gute Darstellung ebenfalls sehr günstig wirkte. Die treffliche Zwischenmusik der 21er-Kapelle, welche Herr Stabshoboist Hiege durch seine reizende Polka „Die Nachtigall“ bereichert hatte, ist bekannt genug, als daß sie besonderen Lobes bedürfte. — Morgen (Dienstag) beginnen die Benefize und zwar zunächst für Frl. Klara Buckentin als Marie in Sudermanns „Heimath“. Bei der vortrefflichen Besetzung der Rollen kann der geschätzten Künstlerin ein Ehrenabend vorausgesagt werden.

♂ **Abiturientenexamen.** Auch die vier Extraneer Landeker, Lewin, Loewenberg und Görtzen haben die Abiturientenprüfung bestanden. Es ist diesmal am hiesigen Gymnasium und Realgymnasium ein überaus glänzendes Resultat erzielt worden, da nicht nur sämmtliche Oberprimaner, sondern auch alle Extraneer das Zeugniß der Reife erlangten.

* **Volksschullehrer und Küsterdienst.** Der Kultusminister hat zu seinem Erlaß vom 1. Mai v. J. betreffend die Wiederbesetzung von Volksschullehrerstellen, sowie die Regelung der niederen Küsterdienste, welche mit den betreffenden Stellen verbunden sind, eine Ergänzung und Erläuterung gegeben, die vom „Staatsanzeiger“ veröffentlicht wird. Danach gehören Kantorat, Organistendienst, Kirchenschreiberei, ferner der Altardienst, Aufsicht über die äußere Ordnung des Gottesdienstes nicht zum niederen Kirchendienst, dagegen in der Regel aber das Reinigen der Kirche sowie des Kirchplatzes und der Kirchwege, Fürsorge für Glocken und Thurmuhr, Läuten und Anschlagen der Betglocke, Heizen der Kirche, Anzünden der Lichter, Auf- und Zuschließen der Kirche. Dem Lehrer steht es u. A. auch frei, sich bei der Verrichtung jener Kirchendienste vertreten zu lassen, doch bleibt ihm die Verantwortlichkeit über die Ausführung.

— **Zu den Ausnahmetarifen** für die Beförderung oberschlesischer Steinkohlen 2c. nach Stationen des Direktionsbezirks Bromberg, der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, der ostpreußischen Südbahn und der Altdamm-Kolberger Eisenbahn ist ein Nachtrag in Kraft getreten, welcher Frachtsätze für die Haltestellen Altroden, Pischnitz und Pritzig, Frachtsätze von der Kohlenstation Marthaschacht der Karlssegengrube sowie Aenderung der Bedingungen für die Anwendung der Frachtsätze im Theil II und III des Tarifs enthält.

* **Schul-Strafgelder.** Nach einem Erlaß vom 25. Februar 1893 hat sich der Minister des Innern damit einverstanden erklärt, daß die Strafgelder für die Schulversäumnisse unverkürzt den Schulkassen zufließen, ohne daß letztere die Kosten für Festsetzung und Vollstreckung der Schulstrafen im Falle der Uneinziehbarkeit zu tragen haben. Die königl. Regierung hat nun die Schulkassen ermächtigt, die für diesen Zweck verausgabten Gelder der Etatsjahre 1891/92 und 92/93 zu reklamiren und die Kreiskassen sind angewiesen jene Gelder zu zahlen. In manchen Gemeinden haben diese „Sitzkosten“ eine beträchtliche Höhe erreicht.

— **Die Frühlingsboten** mehren sich; so ist in der Elbinger Gegend der Kiebitz, und in der Lauenburger Gegend der Storch angekommen.

—* **Mit der Neuerrichtung von Eisenbahndirektionen** am 1. April 1895 wird auch eine andere Benennung der Subalternbeamten im Eisenbahndienste geplant. Die Bezeichnungen „Eisenbahnsekretär“ und „Eisenbahn-Betriebssekretär“ sollen in Wegfall kommen, und an deren Stelle treten die Bezeichnungen „Bahnsekretär“ und „Bureau-Assistent.“ Die derzeitigen Betriebssekretäre würden dann zum Theil unter Beibehaltung ihrer Titel in Assistentenstellen arbeiten.

§§ **Hundesperre.** Infolge des tollgewordenen Hühnerhundes des Mühlenbesitzers Dobrandt-Scharnau wird die Hundesperre für den Amtsbezirk Bösendorf auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

§§ **Maul- und Klauenseuche.** Nachdem durch den Herrn Kreisthierarzt der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutes Wibsch festgestellt worden ist, werden die Ortschaften Wibsch, Boguslawken, Nawra, Isabellin, Wymislowo, Eichenau, Heimsoot, Biskupitz, Lubianken, Dorf Birglau, Rüdigsheim und Siemon sowie ihre Feldmarken gegen das Durchtreiben von Rindvieh, Schafen und Schweinen abgesperrt. Auch ist das Treiben dieser Viehgattungen auf Chausseen innerhalb der bezeichneten Ortschaften und deren Feldmarken, sowie über die Feldmarkgrenzen hinaus verboten.

♉ **Unter dem Verdachte des Raubes** wurde der Eisenbahnarbeiter Joseph Tender verhaftet, welcher beschuldigt wird, am vorigen Mittwoch Abend einem Manne auf dem Wege nach der Bromberger Vorstadt Uhr und Portemonnaie entrissen zu haben.

— **Lufttemperatur** heute am 5. März 8 Uhr Morgens: 2 Grad R. Wärme.

** **Gefunden** ein Siegelring auf dem Rathhaushofe. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 2 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 2,06 Meter.

Vermischtes.

Die Katastrophe auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ hat am Freitag und Sonnabend eingehend die Budgetkommission des Reichstages beschäftigt und recht unliebsame Dinge zur Sprache gebracht, so daß ein gerichtliches Nachspiel ganz sicher nicht ausbleiben wird. Aus den Erklärungen des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes ergiebt sich, daß der Konstrukteur der Stettiner Gesellschaft „Vulkan“, auf deren Werften das Schiff erbaut worden ist, einen groben Fehler schon in der Zeichnung der Maschine gemacht hat, insofern, als eine Sicherung übersehen wurde, durch deren Mangel die Dampfausströmung und das ganze gräßliche Unglück herbeigeführt ist. Und dieser vom Konstrukteur in der Zeichnung gemachte Fehler ist auch von Seiten der Marineverwaltung nicht bemerkt worden, weil ein einziger Beamter derselben gleichzeitig den Bau von vier Kriegsschiffen zu beaufsichtigen hatte. Der Staatssekretär Hollmann erklärte, es würde bestimmt die zivilrechtliche Verfolgung des „Vulkan“ erfolgen, wenn die amtliche Untersuchung das Verschulden desselben im vollen Umfange klargestellt habe. Der Staatssekretär Graf Posadowsky führte aus, an den Reichstag würde eine Forderung zu Gunsten der Hinterbliebenen der Verunglückten gestellt werden. Eine gründliche Aufklärung ist allerdings erforderlich, denn nur hierdurch kann eine Wiederholung des traurigen Vorkommnisses vereitelt werden.

Eigene Drath-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Tarnobrzeg, 3. März. (Eingegangen 8 Uhr.) Bei Chwalowice betrug heute der Wasserstand der Weichsel 3,54 Mtr., starker Eisgang.

Tarnobrzeg, 5. März. (Eingegangen 3 Uhr). Bei Chwalowice betrug gestern der Wasserstand der Weichsel 3,50, heute 3,47 Meter.

Warschau, 4. März. (3 Uhr 53 Min.) Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 2,00 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Paris, 4. März. Eine bei dem Attentat im Terminus Hotel verwundete Person liegt in den letzten Zügen. Dem Verwundeten wurde das Oberbein amputirt, jedoch ist, wie sich herausgestellt hat, die Blutvergiftung bereits zu weit vorgeschritten.

Moskau, 4. März. Als Geschenk der hiesigen Geistlichkeit geht demnächst ein prachtvolles Muttergottes-Bild für die Notredame-Kirche in Paris ab.

Fiume, 4. März. Außer den drei italienischen Kriegsschiffen werden während des Aufenthaltes des deutschen Kaiserpaares in Abbazia auch drei österreichische und zwei deutsche Kriegsschiffe hier eintreffen

Venedig, 4. März. In der hiesigen Marine-Akademie demonstrirten sämmtliche 300 Seekadetten gegen ihre Instruktionsoffiziere. Während des Mittagessens erhoben sich die Kadetten plötzlich unter dem Rufe: „Nieder mit den Offizieren!“ Es kam zu einem heftigen Handgemenge, bei welchem auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Der herbeigeholte Kommandant der Akademie, Admiral Fedori, ließ die Kadetten gefesselt in das Militärstrafhaus abführen und erbat sich auf telegraphischem Wege von dem Marineminister Instruktionen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 5. März	2,06	über Null
„	Warschau den 28. Februar . . .	1,09	„ „
„	Brahemünde den 1. März . . .	3,14	„ „
Brahe:	Bromberg den 2. März	5,34	„ „

Submissionen.

Bromberg. Königl. Kreisbauinspektor. Vergebung der Instandsetzungsarbeiten an den Bauten der katholischen Pfarrei zu Kronthal und auf dem Pfarrvorwerk Krone a. B. Termin am 14. März cr. Mittags 12 Uhr. Bedingungen gegen Erstattung der Selbstkosten.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Durch Erfahrung wird man klüger, sagt ein bekanntes Sprichwort, doch scheint dasselbe nicht für alle Fälle zuzutreffen. Es ist jedem der hiesigen Bürger wohl noch frisch im Gedächtniß, welche Schwierigkeiten und Zeitverluste die Kanalisations- und Wasserleitungsbauten im vorigen Jahre dadurch erlitten haben, daß man diese Arbeiten dem Mindestfordernden übertragen hat. — Es wurden damals schon Stimmen laut, welche die Fertigstellung der Arbeiten zu so niedrigem Preise anzweifelten, und wie es sich bald genug herausstellte, hatten diese Stimmen nur zu wahr prophezeit. Die Folge der zu niedrigen Preise waren alle möglichen Reparaturen. Die Stadt mußte, um das Bauprogramm aufrecht zu erhalten, einen Theil weiter an hiesige Unternehmer vergeben, den Rest in Regie selber ausführen. Daß bei einer solchen erschwerten Ausführung der Arbeiten von den beabsichtigten Ersparnissen keine Rede sein kann, liegt klar auf der Hand. Nichts desto weniger soll die städtische Verwaltung bei der Vergebung der Restarbeiten für dieses Jahr beschlossen haben, die Arbeiten wiederum dem Mindestfordernden zu übertragen, wiewohl die Preise desselben rund um die Hälfte hinter denen der nächsten Angebote zurückbleiben.

Sollte die städtische Verwaltung wirklich glauben, daß die Mindestfordernden von diesem Jahre das möglich machen könnten, was den Mindestfordernden im vorigen Jahre unmöglich geworden ist? Oder soll die städtische Verwaltung geflissentlich Scheerereien mit den Unternehmern aufsuchen wollen? Solches bei der definitiven Zuschlagsertheilung genau zu erwägen, sollte die Ehrenpflicht eines jeden Simmberechtigten, welcher darüber sein Votum abzugeben hat, sein, um nicht wiederum zwecklose Schwierigkeiten heraufzubeschwören.

Standesamtliche Nachrichten

der Stadt Thorn.

Vom 26. Februar bis 3. März 1894 sind gemeldet:

Geburten: 1. Händler Karl Dylewicz, Tochter. 2. Kaufmann Max Margolinski, Tochter. 3. Arbeiter Franz Guminski, Tochter. 4. Arbeiter Marian Przymowski, Sohn. 5. Reisender Eduard Teschner, Tochter. 6. Arbeiter Michael Kempinski, Sohn. 7. Arbeiter Ignatz Weretitzki, Tochter. 8. Schankwirth Karl Dalitz, Sohn. 9. Kaufmann Max Pünchera, Tochter. 10. Hoboist und Sergeant Hermann Bussewitz, Sohn. 11. Arbeiter Johann Goldau, Sohn. 12. Tischler Johann Wölk, Tochter 13. Schneidermeister Anton Jurkiewicz, Tochter. 14. Sergeant Ernst Franz Bühring, Sohn. 15. Vicefeldwebel Franz Schaak, Tochter. 16. Handelsmann Samuel Klonower, Sohn. 17. Arbeiter Hermann Treischel, Sohn. 18. Töpfergeselle Johann Watchholz, Sohn. 19. Schlosser Gustav Schiebelbein, Tochter. 20. Arbeiter Eduard Weydert, Tochter. 21. Arbeiter August Witzke, Tochter. 22. Maurer Adalbert Kosinski, Tochter. 23. Eine uneheliche Tochter.

Sterbefälle: 1. Unverehelichte Wilhelmine Walke 78 Jahre 6 Monate alt. 2. Arbeiter Johann Lissewski, 56 Jahre alt. 3. Polizeisergeant Theodor Martin Stephan, 36 Jahre alt. 4. Pionier Franz Xavesius Sabotta, 23 Jahre alt. 5. Maurerfrau Rosalie Grabowski geb. Mazum, 38 Jahre 6 Monate alt. 6. Kind Alexander Przymowski, 2 Tage alt. 7. Magdalena, Johanna Anna Radomski, 3 Jahre alt. 8. Kind Hedwig Stoltz, 3 Jahre alt.

Zum ehelichen Aufgebot: 1. Eisenbahnwerksarbeiter Friedrich Wilhelm Gärtner und Johanna Maria Lesche. 2. Redakteur Friedrich Karl Wilhelm Gruppe und Katharina Bertha Mathilde Krause. 3. Vicewachtmeister Gottlieb Schwarz und Marie Auguste Wiener. 4. Besitzersohn Friedrich Otto Jahnz und Wittwe Auguste Hapke geb. Kiepert. 5. Arbeiter Karl Wilhelm Klose und Ernstine Pauline Hoffmann. 6. Schuhmacher Friedrich Reinhold Müller und Friederike Ida Kiemle.

Eheschließungen: Keine.

Handelsnachrichten.

Danzig, 3. März.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 125/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 113 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 131 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 107 Mk. transit 86 Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 106 M. unterpolnisch 86 M. transit 85 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 49 ¼ Mk. Gd. nichtconting 30 M., Gd. kurze Lieferung 30 ¼ März-April 30 ½ Mk. Gd

Thorn, 3. März.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen anhaltend flau, es fehlt jeder Abzug, 126pfd. bunt bezogen 120 Mk., 130pfd. hell 125 Mk., 132|33pfd. hell 127/28 Mk.

Roggen ebenfalls flau, 121|24pfd. 105/108 Mk.

Gerste unverändert, Brauw. 135|45 Mk., feinste Sorten theurer.

Erbsen Futterw. 123|25 Mk., Mittelw. 134|37 Mk.

Hafer flau, je nach Qualität, 130/140 Mk.

Lupinen blaue trockene 98|102 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 5. März

Tendenz der Fondsbörse: fest.		5. 3. 94.	3. 3. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	220,05	220,05
	Wechsel auf Warschau kurz	218,35	218,15
	Preußische 3 proc. Consols	87,40	87,50
	Preußische 3½ proc. Consols	101,75	101,90
	Preußische 4 proc. Consols	107,80	107,90
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,—	67,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,80	64,70
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,70	97,60
	Disconto Commandit Antheile.	196,10	194,75
	Oesterreichische Banknoten.	164,—	163,90
Weizen:	Mai.	143,25	144,25
	Juni.	145,25	145,25
	loco. in New-York	63,¼	63,½
Roggen:	loco.	122,—	124,—
	Mai.	125,25	125,50
	Juni.	126,—	126,25
	Juli.	126,50	127,25
Rüböl:	April-Mai	44,50	44,40
	Oktober.	45,20	45,—
Spiritus:	50er loco	50,80	50,90
	70er loco.	31,10	31,20
	März	35,40	35,50
	Mai.	36,20	36,30

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 6 pCt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.
Mittwoch, den 7. März 1894,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

No. 1 betr. die Rechnung der Testament- und Almosenhaltung pro 1. April 1892/93.
" 2 betr. die Uebersicht über den Vermögenszustand der städtischen Feuer-Societät für das Jahr 1893.
" 3 betr. die Vergebung der Lieferung der Wassermesser für die Wasserleitung.
" 4 betr. desgl. der Lieferung von 5000 Tonnen Portland-Cement für den Bau der Wasserleitung und Kanalisation.
" 5 betr. desgl. der im Jahre 1894 auszuführenden Erd- u. Kanalbauarbeiten zur Herstellung der Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen.
" 6 betr. die Wahl des Bezirks- u. Armen-Vorstehers des X. Stadtbezirks, sowie des Armen-Deputirten des 2. Reviers im X. Stadtbezirk infolge der ult. März ablaufenden Wahlperiode.
" 7 betr. die Verlängerung des Vertrages mit dem Kaufmann R. Nütz über Miethung des Thurmes am inneren Kulmer Thore.
" 8 betr. die Uebertragung des Miethsverhältnisses bezüglich des Rathhausgewölbes No. 11 von dem Händler J. Salomon auf den Händler M. Imber.
" 9 betr. den Eintritt des Eigenthümers G. Heinrich aus Mocker in den Miethsvertrag betr. das Schankhaus II an Stelle des gegenwärtigen Miethers Haupt.
" 10 betr. die Vergebung der Lieferung der Särge für arme Personen pro 1. April 1894 bis dahin 1897.
" 11 betr. die Berufung des Zeichenlehrers F. Gravenhorst aus Rügenwalde an die hiesige Knabenmittelschule.
" 12 betr. die Neuwahl der Waisenhausdeputationsmitglieder in Folge Ablaufs der 6jährigen Wahlperiode.
" 13 betr. den Finalabschluß der städtischen Feuer-Societäts-Kasse für das Jahr 1893.
" 14 betr. das Protokoll über die am 28. Februar d. J. stattgefundene Kassen-Revision.
" 15 betr. die Weiterbeschäftigung des Herrn Oberingenieur Metzger.
" 16 betr. Abrechnung mit dem Ziegelmstr. Samulewicz für das Jahr 1893.
" 17 betr. den Betriebsbericht der städtischen Gasanstalt für den Monat Dezember 1893.

Thorn, den 3. März 1894. (986)

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Boethke.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/Februar d. Js. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule am Dienstag den 6. März cr. von Morgens 9 Uhr ab
in der Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 7. März cr. von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 8. März d. Js. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegengenommen. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1894. [959]

Der Magistrat.

Verdingung.

Zur Vergebung der für das Kühlhaus erforderlichen Zellenwände und Decken bestehend aus T Eisen, Winkel- und Flacheisen mit verzinktem Eisendrahtgeflecht, sowie der erforderlichen eisernen Aufhängevorrichtungen haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 7. d. M. Nachm. 5 Uhr

festgesetzt.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu genanntem Termin dem Stadtbauamt I einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt I während der Dienststunden eingesehen werden.

Thorn, den 3. März 1894.

Der Magistrat:

Bekanntmachung

Montag, d. 19. März. cr.,
Vormittags 10 Uhr
im Bureau der unterzeichneten Verwaltung Verdingung von 1580 cbm **kiefern Klobenholz**.

Bedingungen liegen daselbst aus. (987)

Garnison-Verwaltung.
Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 6. März cr.,
Vorm. 9½ Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes
2 Spinde, 2 Tische, 1 Tombank, 1 Spind mit Glasthüren, Herrenkleider u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (985)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn

Wagen

4zöllig, neu oder wenig gebraucht kauft
(890) **W. Busse.**

Sommerweizen

zur Saat empfiehlt (989)
Gustav Fehlauer.

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Mittwoch den 21. März d. Js.
Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, im März 1894.

Der Landrath.
Krahmer.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunalangelegenheiten.
2. Prüfung, Feststellung und Entlastung der Rechnung der Kreis-Kommunalkasse und der Krankenkasse pro 1892/93.
3. Genehmigung zum Verkauf der alten Chausseegelderhebe-Etablissements Rogowko und Korryt.
4. Bewilligung der Kosten zur Anschaffung einer Dampfwalze.
5. Feststellung des Haushaltsetats für das Etatsjahr 1894/95.
6. Verlängerung des Miethsvertrages mit dem Kaufmann **H. Netz** bezüglich der Lokalitäten für den Kreisausschuß und die Kreissparkasse auf die Dauer von sechs Jahren.
7. Mittheilung der Antwort des Kreises Culm bezüglich des Baues einer Chaussee von Scharnau nach Ostrometzko.
8. Mittheilung über den Verbleib von 11½ Kubikmeter Steine von der Chausseestrecke Culmsee-Renczkau aus der Zeit des pensionirten Kreisbaumeisters **Rohde**.
9. Genehmigung der Urkunde über die unentgeltliche Ueberweisung einer Fläche von 25,36 Ar von der Domaine Kunzendorf seitens des Königlichen Domainenfiskus an den Kreis Thorn zum Bau eines Chausseegelderhebe-Etablissements.
10. Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirkes Otloczyn.
11. Wahl von zwei Kreisausschuß-Mitgliedern an Stelle der ult. Dezember 1893 ausgeschiedenen Herren Rittergutsbesitzer **Guntemeyer** und Erster Bürgermeister **Dr. Kohli** (Wahlperiode 1894 bis ult. 1899.)
12. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1895.
13. Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für das Schiedsgericht der land- und forstwirthschaftlichen Unfallversicherung.
14. Prüfung der Ablehnung des Gutsbesitzers **Pohlmann** zu Seehof als Schiedsmann für den Bezirk Zelgno und ev. Wahl eines Schiedsmanns an Stelle desselben.
15. Wahl mehrerer Schiedsmänner und Stellvertreter derselben.
16. Wahl bezw. Ergänzungswahl kreisständischer Kommissionen.

Louis Joseph, Uhrmacher,
Thorn, Seglerstrasse 29.
Großes Lager von Brillen und Kneifern jeder Art mit prima Rathenower Gläsern. Baro- und Thermometern, Operngläser ꝛc. zu äußerst billigen Preisen. — Alle vorkommenden Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

L. Bock, Baugeschäft,

Thorn, Strobandstraße 16,
empfiehlt sich zur Ausführung completter Bauten, sowie Reparaturarbeiten, **Anschlüssen an die Wasserleitung und Canalisation ꝛc. ꝛc.** bei **billiger Preisberechnung.**
Mit Zeichnungen, Kostenanschlägen und Baugesuchen stets zu Diensten.
Ausführung ertheilter Aufträge auf Wunsch in kürzester Frist.

„Germania"
Lebens-Versicherungs-Actiengesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende Januar 1894: 175,244 Policen mit 483.2 **Millionen Mk.** Kapital und M. 1,677,055 Jahresrente.
Neu geschlossene Kapitalversicherungen im Jahre 1893 über: 39.0 **Millionen Mk.**
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1892: 25.0 **Millionen Mk.**
Ausgezahlte Kapitalien, Renten ꝛc. seit 1857: 135.0 **Millionen Mk.**

Vermögensbestand Ende 1892: 144.3 Millionen Mark.

Die mit Gewinnantheil Versicherten, welchen **26,302,512 Mk.** seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, beziehen den vollen Jahresüberschuß aus ihren eigenen Versicherungen und sind statutenmäßig auch Theilhaber am Reingewinn aus den übrigen Geschäftszweigen. — Bezug der ersten Dividende bei Zahlung der 3. Jahresprämie, der zweiten Dividende bei Zahlung der 4. Jahresprämie u. s. f.

Die nach Plan B. Versicherten erhielten bisher eine jährlich um je 3% der vollen Jahresprämie steigende Dividende — im Jahre 1893 bis zu 39% der vollen Jahresprämie, während denselben 1894 bis zu 42% der vollen Jahresprämie als Dividende zufließen.

Kautionsdarlehne an Beamte, Uebernahme der Kriegsgefahr und Mitversicherung der bedingungsgemäßen Befreiung von weiterer Prämienzahlung sowie der Gewährung einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körperverletzung oder Erkrankung.

Keine Police-Gebühren und keine Kosten für Arzthonorare.
Prospekte und jede weitere Auskunft durch die Vertreter der Gesellschaft.
Bromberg, im März 1894.

Das Bureau der „Germania"
für die Provinzen Posen und Westpreußen.

A. Vielhauer, Landeshut, Schlesien,

Weberei, Wäschefabrik und Versandgeschäft,
Handweberei

für alle Arten Halb- und Reinleinen, Hemdentuchen, Hemdenflanelle, Tischzeuge u. Handtücher in Drell, Jaquard u. Damast in grau, weiß und farbig, Gläser-, Wisch-, Frottier- und Taschentücher, Inletten, Drillichen, Züchen und Schürzen, gebleichte Damaste, hochf. Dess. Wallis, Haustuche und weiße Croise und Barchende zu Negligé, Leib- u. Bettwäsche und dergleichen mehr in allen Größen und Breiten, vom gröbsten bis zum hochfeinsten Gewebe, alles in nur **bestgediegendsten, dauerhaftesten** Qualitäten (nicht mit Markt- od. tägl. offer. Schundwaaren gleichzustell.) vers. seit 1886 an Jedermann zu Fabrikpreisen.

Rester oder ausrangirte Gewebe noch 15 bis 33%, **billiger** gegen Nachnahme, Ausstattungen sogar ohne Nachnahme, ohne vorherige Bezahlung, leistet für Güte und Dauerhaftigkeit seiner sämmtlichen Fabrikate, die **weitgehendste** Garantie und verlangt alles **nicht** convenirende auf seine Kosten zurück. — Ein Beweis der Reellität u. Coulanz obiger Firma sind viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben von hohen u. höchsten Herrschaften, Privat-, Beamten- und Handwerkerfamilien. [408]

Qualitätsproben franko gegen franko!

Eine complette Badeeinrichtung
mit Reservoir und Brause, gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näh. **Brückenstraße 30.** (947)

Ich suche (939)
einen Schreiber
zum sofortigen Antritt.
Der Amtsanwalt.

Sogl. ist 1 Stube z. v. Brückenstr. 27.

E. freundl. möbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3.III

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** ꝛc. ꝛc. franko.
J. Gruber. **Ober-Glogau** in Schlesien.

Bolero's
Flüssiges Fleisch-Extract ist vorzüglich zur Bereitung einer guten Fleischbrühe.
Schutz-Marke.
Festes Fleisch-Extract ist das billigste und den besten Marken ebenbürtig.
Bolero's Fleisch-Pepton
mit höchstem **Eiweissgehalt,** angenehmstem Geschmack wird von **medicin. Autoritäten** allen an schwacher Verdauung Leidenden sehr empfohlen.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Donnerstag, d. 8. März cr.,
Vorm. 9½ Uhr, werde ich auf dem Viehhof hierselbst
ein Lastpferd und 1 Verdeckwagen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen. (984)

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Jede Krankheit heilt
die Naturheilmethode.
Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend jeden
Donnerstag (Anfang 8. d. M.)
von 8--12 Vorm. u. 2--5 Nachm. Sprechstunden im **Hotel Museum** abhalten. Zugleich wird auch die Massage ausgeführt. (991)

Frau Valerie Kettlitz,
prakt. Vertr. der Naturheilkunde,
Bromberg.

Den geehrten Damen Thorns und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich in und außer dem Hause **Seglerstraße Nr. 9** III. Et. die
Schneiderei
eröffnet habe und bitte um geneigten Zuspruch. (972)

Achtungsvoll
A. Kühn.

„Empfehle mich dem geehrten Publikum zum
Auflackiren von Wagen,
liefere nur **elegante, gute und saubere Arbeit,** und übernehme auch verschiedene andere Arbeiten und Reparaturen und leiste dafür Garantie."
Thorn-Culmer Chaussee Nr. 48 i. Hofe.
S. Grochowski.

Ein im Hochbau praktisch u. theoretisch erfahrener
Bautechniker
Westfale, augenblicklich noch in ungekündigter Stellung, wünscht sich behufs weiterer Ausbildung zu verändern als Bauführer ev. Polier (Maurer), event. auch im Brücken- u. Kanalbau. Derselbe hat seit längerer Zeit mehreren größeren Bauten vorgestanden, Examen im Wintersemester 92/93 an der Baugewerkschule zu Höxter bestanden, gute Zeugnisse stehen zu Diensten, derselbe ist 22 Jahre alt.

Annoncen erbeten unter **F. V. 36** an die Expedition dieses Blattes. (980)

Möbel-Verkauf.
Boudoirmöbel mit Portieren, Buffet, (Nußbaum) 2 Kleiderspinde, Küchenabwaschtisch, Toilettentisch, 1 Gaskrone, Gebauerscher Flügel, 2 Bilder. Besichtigung Vormittags. (897)

N. Hirschfeld,
Culmerstraße 6 part.

---

1 Schlosserwerkstatt
vermiethet **F. Stephan.** (774)

Gandersheimer Sanitätskäse.

Kommenden
Donnerstag
Ziehung
der Lotterie zum Besten der
Kinderheilstätten in Salzungen.
Loose à 1 Mark
noch zu haben in der
Expedition d. „Thorner Zeitung."

Theater Schützenhaus.
Direktion: H. Krummschmidt.
Dienstag, d. 6. März 1894:
Benefiz
für Frl. **Klara Buckentin.**
Heimath.
Schauspiel in 4 Akten v. Herm. Sudermann.

Mittwoch, d. 7. März 1894:
Zwei glückliche Tage.

Handelskammer f. Kreis Thorn.
Sitzung Dienstag, d. 6. März Nchm. 4 Uhr im Handelskammerbureau.

---

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.
(680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Neustädter Markt 16 2 Tr. (879)

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Möblirtes Zimmer
Altstädtischer Markt 34.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen. (1324)
Jeden Dienstag: Thorner Zeitung
Donnerstag: Thorner Presse,
Sonntag: Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Max Lange.**

Breitestr. 8, mbl. 2. Et. 2 Zim.	40 M.
Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim.	90 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 3 Zim.	370 M.
Hofstraße 7, Parterre, 6 Zim.	600 M.
Ein Grundstück in guter Lage, alt eingeführte Bäckerei, 4322 Mk. Miethsertrag, zu verkaufen.	
Mellinstraße 66, 1. Et. 3 Zim.	260 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim.	360 M.
Copernicusstr. 5, 3. Et. 2 Zim	200 M.
Breitestraße 17, 3. Et. 6 Zim.	750 M.
Hofstraße 8, part. 3 Zim.	240 M.
Heiligegeiststr. 6, 1Etg. 1 Zim.	140 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 1 Zim.	20 M.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn.	700 M.
Schulstr. 22, part. mbl. 2 Zim.	30 M.
Mauerstr. 22 Erdgesch. 2 Zim.	135 M.
Hofstraße 7 2. Et. 8 Zim.	900 M.
Mauerstr. 36 3 Et 3 Zim.	360 M.
Baderstr. 10, groß. Hofraum	150 M.
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch.	260 M.
Schulstraße 17, 1. Et. 3 Zim.	320 M.
Breitestr. 8, 1. Et. 2 mbl. Zim.	27 M.
Breitestr. 47, parterre 3 Zim.	360 M.
Mellinstr. 76, parterre 3 Zim.	330 M.
Mellinstr. 89, Burschgel. Pferdest.	150 M.
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 Zim.	345 M.
Brückenstr. 8, parterre 4 Zim.	750 M.
Baderstraße 19, 1. Et. 5 Zim.	1100 M.
Culmerstr. 15, 1. Et. mbl. Zim.	20 M.
Mellinstr. 98, Garten, 2 Zim.	180 M.
Culmerstr. 11, 2. Et. 4 Zim.	630 M.
Mauerstr. 61, parterre 2 Zim.	180 M.
Brückenstr. 4, part. Contorzim.	200 M.
Heiligegeistr. 11, part. 3 Zim.	400 M.
Bäckerstraße 43, Keller 1 Zim.	136 M.
Gerberstr. 18, 1. Et. 4 Zim.	425 M.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 Zim.	120 M.
Gerberstr. 18, Compt. u. 2 Zimm.	450 M.
Baderstr. 26. 2. Et. 5 Zim.	800 M.
Mellinstr. 136, Erdgesch. 4 Zim.	300 M.
Bäckerstraße 26, 1. Et. 3 Zim.	450 M.
Bäckerstraße 26, Part. 2 Zim.	240 M.
Marienstr. 13, 1. Et. 2 Zim.	240 M.

Am 28. v. M. ist ein **goldener Herren-Siegelring** mit rothem Stein verloren word. Geg. entspr. Belohnung abzug. **Leibitscherstr. 44 I.**

Wäschenätherin w. d. in u. außer d. H. auch z. Ausb. Junkerstr. 7 III. r.

Ein junger **Hofhund,** gelb und weiß, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeb. Vor Ank. w. gew. Mocker, **Wasserstr. 14.**

Kirchliche Nachrichten.
Dienstag, den 6. März 1894.
Neust. evang. Kirche.
Nachm. 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.